

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuilleton Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postsekonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Beilage
für die christl. Volkswirtschaftl. Schrift über
den Raum bei einem
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
wiederholender
Auftrag.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Wochenspiegel.

Nr. 36

Montag, den 14. Februar

1916

Gesteigerte Gesechtstätigkeit im Westen.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Saatgerste und Saathäfer.

Bei Vorlage von Genehmigungsgesuchen für Saatgerste und Saathäfer unter Berücksichtigung der Vordrucke A, B u. C. wolle jeweils die Größe der anzupflanzenden Fläche angegeben werden.

Nagold, den 12. Febr. 1916. Amtmann Mayer.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Febr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftigem Feuer auf einen kleinen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Schiffs Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellung ein.

Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Febr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern drangen nach lebhaftem Artillerie- und Patrouillen- und härtere Schussabteilungen in die feindlichen Stellungen ein; sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südlich von Voefinghe über 40 Engländer zu Ge-

fangenen. Englische Artillerie beschoß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis. Verluste oder militärischer Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht. Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme ist die Gesechtstätigkeit unter dem unstilligen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtzahl beträgt 25 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und anderes Gerät. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Aisne und Reims unter heftigem Feuer. Patrouillen zeigten gute Wirkung in den Gräben des Oignes fest. In der Champagne führten wir südlich von St. Marie a Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teil unseres Grabens östlich von Maison de Champagne dauerten Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch 5 große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite. Lebhaftes Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Gegner gefangen.

Unsere Flugzeuge und unsere Flugzeugabwehr besetzten die feindlichen Stuppen und Bahnanlagen von La Panne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghiffelles (südlich von Stenbe) hat keinen Schaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ostlich von Saranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Scharner gehaltenen Vorwerke gestürmt.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein französisches Linien Schiff versenkt.

W.B. Berlin, 12. Febr. Amtl. Tel.

Ein deutsches U-Boot hat am 6. Februar an der Iyrischen Küste, südlich von Beirut, das französische Linien Schiff „Suffren“ versenkt. Das Schiff sank innerhalb 2 Minuten.

„Suffren“ ist ein älteres Schiff, 1899 fertiggestellt, hatte es 12730 Tonnen Wasserverdrängung. Die Besatzung zählte 655 Mann.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Febr. W.B. Amtliche Mitteilung vom 12. Febr. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu härteren Geschützkämpfen. Vom Feind unter schwerer Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenlinie nordwestlich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen zogen sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstentländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Bei Fiume eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Kombangebiet. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Italiener gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Die Einbuße der englischen Handelsflotte.

Im zweiten Februarheft des von J. E. Freiherr v. Grodtkuh herausgegebenen „Lärmers“ unterzieht der Konteradmiral J. D. Kolau vom Hofe die schwere Schädigung, die vor allem der englischen Handelsflotte in diesem Kriege zugefügt worden ist, einer vielseitigen und manchmal neu beleuchtenden Betrachtung. Es geht daraus hervor, daß die Engländer, die nach der Behauptung der deutschen Admiralität bei Ausbruch des Krieges des Glaubens sein dürften, nach einer geratlosen Seemehrung der Seeschiffahrt durch einzelne deutsche Kreuzer ihr Weltgeschäft wie im Frieden betreiben zu können, sich gründlich verrech-

Wir Menschen.

Von Meta Scherich.

Und als ich immer tiefer
In den Berg ging hinein,
Da sprachen die Berge alle:
Wir sind nicht dein.
Und die Vögel die singen
Hin und her fliegen für sich,
Und so gar frühlich singen,
Sang keiner für mich.

Unser Leben und Ringen
In die Tage hinein,
Wohin und wozu?
Das weiß Gott allein.
Die Vögel, die singen
Für sich und nichts mehr;
Wir Menschen nur leiden
Umeinander so schwer.

Was dem „Lärner“.

Buntes Allerlei.

Aus dem Simplicissimus: Im „Eingefandl“ einer oberbayerischen Zeitung weicht sich einer aus der christlichen Konditorzunft gegen Vormünder, die gegen dieses „Alte“ Handwerk da und dort erhoben werden wegen der „guten Sachen“, die es zu jeglicher, erster Zeit dem Volke so verführerisch vorsetze. Nicht wie welcher Zuckerkuß, nein, wie aus Stahl geformt, stehen die wehrhaften Sätze da, mit denen der Mann gegen seine Widersacher streitet, und von welchen wir die schönsten hiermit wiedergeben wollen: „Was Sie heute in den Konditoreien und in den Schaufenstern sehen, ist das Ergebnis einer vollendeten unbesiegbaren Technik und einer gewaltigen geistigen Kraft. Es ist zeugende Kunst, und es ist das bitterste Unrecht, wenn

man deshalb dieses Gewerbe angreift. . . . Wir beanspruchen das gleiche Recht und den gleichen Schritt für uns, der sich entzweit verhält gegen die Behauptung der Zusammenkunft der Statue Artur von England zu Heereszwecken. . . . Ich glaube nicht, daß Gram (wirklich mit G!) fortzuschleichen pflegt, jetzt unter die Lumpen zu werfen, aber ich glaube, daß der, welcher unter diesen Umständen noch dächelt und Waren aufstapelt und damit die Kräfte windet, unsern ruhmvollen Heer und unserer eigenen moralischen. . . Kraft, immer noch eine bessere Figur macht, wie derjenige, der im Dunkel hockt und Giftstamen streut. Und die Goldkraft der Konditoren ist es nicht zuletzt, die die Feuer unserer Eifer nährt, die Speicher der Kaufherren füllt und die Schränke der Könige und Steuerämter. Ich bitte dies zu erwägen und einem bedrohten Gewerbe sein Recht zuzuerkennen.“ Wenn das nicht hilft, dann gibt es keine Gerechtigkeit mehr.

Zurückgestellt. Auf einem kleinen Bauerngut in der Nähe einer Großstadt wurden in einer Nacht 15 Hühner gestohlen. Alle Anstrengungen, den Dieb dingfest zu machen, blieben erfolglos. Nach zwei Tagen spazierten am Morgen wieder zwei Hühner stolz und selbstbewußt über den Gutshof und jedes trug an einem um den Hals gelegten schwarz-weiß-roten Seitenband ein Kästchen mit der Aufschrift: „Zettig untauglich, ein halbes Fahr zurückgestellt“.

Kriegsschauplatz. Der Chefarzt eines Kesselerzaretts, ein bekannter Chirurg, liebt es, sich mit den Verwundeten und Kranken leutselig zu unterhalten. Bei seinem täglichen Rundgang durch das Lazarett trifft er einen Neuankomm-

ling, den er u. a. nach seinem Zivilberuf fragt. „Herrn- und Damen Schneider“ sagt dieser treuherzig in unerschütterlichem niederbayerischen Dialekt. „So, dann sind wir ja Kollegen.“ erwidert ihm der Arzt jocular.

Der Leiter unseres Alpenkranienkurses fragt den Insanzenler Mayer: „Mayer, sagen Sie mir, welchem Regiment gehört Ihr Major an?“ „Dem X.X. Infanterie-Regiment“ entgegnete Mayer. „Ist gut. Können Sie mir auch sagen, wo das steht?“ fragt der Oberleutnant weiter. „Auf den Achselhüften!“ erwiderte siegesgewiß unser Mayer.

In Irland. „So, in Nordfrankreich stehen Sie jetzt?“ „Jawoll.“ „Da steht es wohl böse aus!“ — „Dees will i mol!“ „Haben Sie auch Löwen gesehen?“ — „Wis jeh no hoh.“ (Simpl.)

Auch ein Geschäft. Erlebt in einer medienburgischen Buchhandlung. Es ist Vormittag und noch ziemlich ruhig im Geschäft. Ein kleines blondköpfiges Mädchen tritt zaghaft an den Ladentisch. Der Gehilfe ist sofort zur Stelle: „Na, mein Kind, was willst du bewirken?“

„Können Sie mir nicht sagen, was die Klock is?“ „Jawoll, mein Kind, die Klock is halt todlos.“

Er denkt, das Geschäft ist erledigt. Aber da die Kleine immer noch steht und drückt, fragt er endlich: „Se, was willst du denn noch, Kind?“

Und die Kleine antwortete: „Krieg ich nicht en litten Leg tau?“ („Leg“ ist ein Bildchen oder Besetzchen, als „Zugabe“ beliebt.)



net haben. Aus den sehr einschlägigen Betrachtungen haben wir folgende Stelle heroor:

Der Laderaum der Handelsdampferflotte Englands betrug bei Kriegsausbruch etwa 45% des Weltfrachtraums, welcher die Summe aller Laderäume der Dampfer aller fahrenden Nationen darstellt. War der Weltfrachtraum mit 26 Millionen Registertonnen zu bemessen, so belief sich der englische Anteil daran auf 12 Millionen Registertonnen; dagegen war der Anteil der deutschen Handelsflotte durch 11% des Weltfrachtraums und 3 Millionen Registertonnen bestimmt, woraus sich wieder ergibt, daß die englische Handelsdampferflotte etwa viermal größer war als die deutsche. Bis Ende des Jahres 1914 wurde durch die direkte Einwirkung der deutschen Kriegsschiffe die feindliche Handelsflotte um 181 Dampfer mit zusammen 277 834 Registertonnen vermindert, ein Verlust, der an sich nicht erheblich zu nennen war, da er etwa 2% des englischen Frachtraums und etwa 1% des Weltfrachtraums betrug, der aber, wie noch gezeigt werden wird, infolge der von der britischen Admiralität zur Entlastung des deutschen Handels und zur Abwehr der deutschen Offensiv- und See-angriffe ergriffenen Maßnahmen dazu beitrug, die Schwierigkeiten des englischen Handels dauernd zu vermehren. Mit Kriegsbeginn war die deutsche Handelsflotte für die Bewältigung des internationalen Warenverkehrs in Fortfall gekommen, und wenn auch ein Teil dieser Schiffe vom Feinde in Besitz genommen und seinen Zwecken dienstbar gemacht werden konnte, so dürfte er gerade ausgereicht haben, um den Bedarf an Schiffraum auszugleichen, den die englische Handelsflotte durch den Abbruch des Schwarzen Meeres, der Ost- und Nordsee erlitten hatte, indem ihre dort befindlichen Schiffe durch die Kriegserklärung der Besiegung ihrer Kreier entzogen wurden. Obwohl das Fehlen des deutschen Ladungsraums wegen des gleichzeitigen Darunterliegens des deutschen Ueberseehandels zunächst dem internationalen Handel keinen Schaden verursachte, im Gegenteil die unbeschäftigten Dampfer aller Nationen gern die deutschen Dampfer ersetzten, die bisher fremde Güter transportiert hatten, so wurde die eingetretene Beschränkung des Weltfrachtraums im Zusammenhang mit anderen Kriegsumständen später doch recht fühlbar.

Die Beanspruchung der englischen Handelsflotte zur Verwendung als Hilfsflotte und für den Transport des Expeditionskorps nach dem Festlande, sowie für die Heranziehung von Kolonialtruppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz war durchaus einträglich gewesen; erst die unerwartete Ausdehnung des Krieges, die Notwendigkeit, die immer stärker werdenden Bedürfnisse der kämpfenden, an Zahl sich vergrößerten Heere zu befriedigen und die Verbindung mit ihnen gegen deutsche Angriffe zur See dauernd zu sichern, zwangen die englische Admiralität zu einer empfindlichen Inanspruchnahme bis zu einem Fünftel der englischen Dampferflotte und mehr als die Hälfte der Fischdampfer und der für den Hafenverkehr benötigten Schlepper und Hilfsfahrzeuge. Als eine schwere Last erwies sich nun die Versorgung der bei den Dünkirchen-Stationierten Hauptflotte mit Kohlen, Proviant und sonstigen von den im Süden Englands gelegenen Hauptkriegshäfen her, die Aufrechterhaltung der Auswanderungsblockade und der Schutz der Zugänge aller englischer, nicht für den Verkehr überhaupt geschlossenen Handelshäfen vor den deutschen Ueberseebooten und Minendampfern. Dazu kam dann noch das Verdammelnunternehmen, das nur durch weitere Heranziehung von hauptsächlich englischen und französischen Dampfern aus dem internationalen Verkehr unterhalten werden konnte. Allein 42 große Passagierdampfer waren für den Lazaretttransport und Verwundetentransport der auf der Gallipoli-Halbinsel kämpfenden Truppen nötig. Ende November 1915 waren 2000 englische Dampfer für Transport von Truppen und Borräten gemietet, weitere 2300 Dampfer aller Größen waren in Hilfskriegsschiffe umgewandelt. Von den allerdings erheblich schwächeren Flotten Frankreichs und Italiens war ebenfalls ein sehr bemerkenswerter Prozentsatz für Kriegszwecke herangezogen worden. Fehlt somit der Welt handelsflotte Ende des Jahres

1914 die deutsche Handelsflotte mit 11%, die durch die deutsche Kriegführung verfehlte Menge feindlichen Frachtraums mit 1% und der durch die englische Kriegführung entzogene Frachtraum von mindestens 9%, im ganzen etwa 21% des Weltfrachtraums, so brachte das Jahr 1915, abgesehen von dem gewöhnlichen Ausfall durch Abnutzung und Schiffsunfälle, noch einen weiteren Abgang von 1295000 Registertonnen, zusammen etwas über 4%, die durch deutsche Torpedos oder Minen verfehlt worden waren. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß der um 25% verminderte Weltfrachtraum nicht mehr genügen konnte für die Bewältigung des internationalen Handels und der England und seiner Verbündeten so dringend nötigen Zufahren aller Art einschließlich des amerikanischen Kriegsbedarfes, selbst wenn nicht durch die Ausdehnung des Verdammelnunternehmens und durch das Auftreten der deutschen Ueberseebote im Mittelmeer eine weitere Anspannung des Bedarfs an Hilfskriegsschiffen und Transportdampfern eingetreten wäre, und noch andere Umstände, besonders in England, die Ausnutzung der verbleibenden 75% des Weltfrachtraums erschwert hätten. Man vorgegenwärtige sich einmal den Fall, daß zu Lande plötzlich dem Warentransport ein Viertel oder Eisenbahnwegans der Welt dauernd entzogen würden. Niemand würde dann noch behaupten wollen, daß ein Geschäft wie gewöhnlich möglich, eine allgemeine Notlage in der ganzen Welt nicht unausweichlich wäre.

Anfang die Wirkung des so verminderten Schiffraums durch schnelle Reisen und Beschleunigung der Abfertigung in den Häfen ausgleichen zu können, sah England seine Schwierigkeiten durch die dauernde Kriegsfahrt zur See noch vermehrt. Die englischen Häfen der Ostküste wurden durch die deutsche Offensiv- und See-angriffe bedroht, gegen die sich die englische Admiralität nicht anders zu helfen wußte, als durch ein Verbot oder eine starke zeitliche Beschränkung des Ein- und Ausgangsverkehrs dazwischen, um mit ihren Kriegsschiffen wenigstens die Thematik möglichst vollständig sichern zu können. Die Häfen der Ostküste wurden für die Handelschiffahrt überhaupt geschlossen, weil von dort die Transporte für die verschiedenen Expeditionskorps und den militärischen Verkehr zwischen England und Frankreich erfolgten. Die Folge davon war, daß der Schiffverkehr, der sonst in diesen Häfen abgefertigt wurde, sich nach den Häfen von London und Liverpool zog, deren an sich großartige Einrichtungen jedoch bald nicht mehr hinreichten, da die Eisenbahn und die Binnenschiffahrt die Verteilung der Unmenge der abgeladenen Waren nach dem Innern nicht bewältigen konnten. Lange Zeit hindurch mußten die ankommenden Schiffe 4 Wochen warten, bis die Reihe an sie kam, erlassen und mit Fracht versehen zu werden; während des Stillstehens fielen sie mit ihrem Schiffraum für den Weltverkehr aus und vermehrten die dort bestehende Kalamität. Die Transportgesellschaften im Norden und Osten Großbritanniens konnten ihren Betrieb für die Güterverteilung und die Sammlung des Exports nicht aussetzen, die im Süden konnten den Umsatz ohne Störung des Verkehrs nicht bewahren. Ohne daß wirklich Mangel an Kohlen für die Industrie oder an Lebensmitteln in England eintrat, rief doch die Störung des Verkehrs an vielen Orten Zustände einer schweren Notlage hervor: Teuerung, Streiks, Lohnerhöhungen, Störung von Handel und Wandel.

Eine Rundgebung für den U-Boot-Krieg.

Berlin, 11. Febr. W.B. Nachdem die Denkschrift der Reichsregierung über den Ueberseebootkrieg und die Ausrüstung des Reichskriegsmarine, daß er die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausprägte, wenn er erkläre, daß er einer Verhinderung Deutschlands nicht zustimmen und sich die Waffe der Ueberseebote nicht aus der Hand lassen könne, veröffentlicht ist, hat die Staatshauskommission des preussischen Abgeordnetenhauses mit überwiegender Mehrheit beschlossen, einen am 9. ds. Mts. von ihr gefassten Beschluß der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Beschluß lautet, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu ersuchen, dem Herrn Ministerpräsidenten von folgender

Auffassung der Kommission Mitteilung zu machen: Die Kommission würde es im Interesse des Landes für schädlich erachten, wenn sich aus der Stellungnahme der Reichsleitung gegenüber Amerika die Konsequenz einer Einschränkung in unserer Freiheit, einen uneingeschränkten und dadurch voll wirksamen Ueberseebootkrieg zu einem geeigneten Zeitpunkt gegenüber England aufzunehmen, ergäbe.

Berlin, 12. Febr. W.B. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zu dem heute veröffentlichten Beschluß der Staatshauskommission des Hauses der Abgeordneten: Ueber die Verhandlungen mit Amerika und die Führung des Krieges zur See haben wir folgendes zu bemerken: Es ist erklärlich, daß die Kommission das Bedürfnis empfunden hat, in so ernster Zeit, die alle Deutschen bewegenden Fragen des Krieges und der auswärtigen Politik in ihrer Schärfe vertraulich zu erörtern. Die gegen den ausbrechenden Einspruch eines Vertreters der kgl. Staatsregierung beschlossenen Veröffentlichung indes wird und muß den Eindruck erwecken, als habe die Kommission eine Einwirkung auf Fragen der auswärtigen Politik und die Anwendung bestimmter Kriegsmittel ausüben wollen. Diese Veröffentlichung zwingt uns, festzustellen: Die Leitung der auswärtigen Politik und der Kriegführung ist ausschließlich verfassungsmäßiges Recht des deutschen Kaisers. Während die Oberste Herleitung parlamentarischer Einschlüsse überhaupt nicht unterliegen kann, gehört die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen vor das Forum des Reichstags. Der Reichsbankier, der heute aus dem Großen Hauptquartier zurückkehrt ist, wird, wie wir hören, in seiner Antwort an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses diesen Standpunkt zur Geltung bringen.

Ein weiteres englisches Schiff gesunken.

Berlin, 12. Febr. W.B. Amitt. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Verletzung der „Arabis“ durch unser Torpedoboot ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englisches Schiff gesunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffszug, ein Offizier, ein Deckoffizier, 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Niemand fand auf der Rückfahrt infolge des Aufenthalts im Wasser der Schiffszug und drei Mann gesunken. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Auch ein französischer Panzerkreuzer verloren?

Wien, 12. Febr. Aus Lugano kommt nach Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“ die Nachricht, daß der französische Panzerkreuzer „Dupuy“ im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Das im Jahre 1900 erbaute Schiff hatte eine Größe von 7000 Tonnen, ließ etwa 21 Seemeilen in der Stunde, seine Bewaffnung bestand aus 22 Schnellfeuerkanonen und zwei Torpedorohren. Die Besatzung zählte 500 Köpfe.

Genf, 12. Febr. Der Lyoner „Progres“ erzählt laut „Post. Ztg.“ aus La Rochelle, daß das französische Schiff „Dupuy“ (7418 Tonnen) das Opfer einer schwimmenden Mine wurde. Das Schiff lag in der Nähe der französischen Küste auf der Höhe von Cap auf die Mine, die explodierte. Das Schiff, das in Le Havre beheimatet ist, sank. Kapitän und Mannschaft ertranken.

Zum Untergang des „Suffren“.

Konstantinopel, 12. Febr. W.B. Agentur W.B. Das französische Linienschiff „Suffren“ wurde am 8. Febr. auf der Höhe von Beirut von einem deutschen Ueberseeboot verfehlt. Suffren sank in zwei Minuten. Die über 800 Mann betragende Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Ein Seegefecht im Atlantischen Ozean?

Paris, 12. Febr. W.B. „Matin“ meldet aus Newyork, daß in den Gewässern der Bermuda ein See-

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Annj Wolke. Nachdruck verboten.

Unvollständiges Copyright 1914 by Annj Wolke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Und zwischen seinen wahnwitzigen Liebesworten und ihren schluchzenden Stillschreien, da vertraute er ihr, daß er verloren sei, wenn sie ihn nicht erreichte. Nur sie allein könne ihm helfen, nur sie allein.

Erst verständnislos, dann wie aus einem tiefen Traum erwachend, sah sie ihn an.

„Was verlangst du von mir?“ fragte sie tonlos, ihr plötzlich eiskalt gemordenes Antlitz an das seine pressend. „Nun habe ich ja nichts, nichts mehr dir zu geben, Geliebter.“

„Alles, alles,“ juchzte er, und unter heißen Küffen sprach er heftig und erregt auf sie ein, allerlei wirres Zeug, von dem sie nur die Hälfte verstand. Nur soviel wurde ihr klar, daß er verloren war, wenn sie seinen Willen nicht erfüllte.

„Aber mein Vater, Marius,“ bettelte sie, „du weißt, wie streng und hart er sein kann. Er würde mich mit eigener Hand töten, wenn er wüßte, daß ich unseren Feinden Vorschub leiste.“

„Feinde? Bin ich denn dein Feind? Liebst du mich nicht, wie ich dich liebe? Wirft du nicht, wenn erst der schreckliche Krieg zu Ende ist, und ich dieses geistliche Kleid

hier, das mich schützt, nicht mehr brauche, um meine nahe Gefahr zu verhüllen, mein Weib sein, mein über alles geliebtes Weib?“

Das Mädchen schmiegte sich fest an den Mann, der so leidenschaftlich küssen konnte, den sie liebe mit der ganzen Glut ihres jungen vertrauenden Herzens.

„Wirst du, daß ich sterben soll?“ fragte Marius von St. Denis, der französische Alpenjägeroffizier, der sich in dem geistlichen Kleide verbarg, und etwas wie Grausamkeit lag in seiner Stimme. „Du, in deren Adern selber französisches Blut fließt, deren Mutter eine Kaiserin ist, du mußt doch das empfinden.“

„Lach das,“ bemerkte das Mädchen, sich stolz aufrichtend und sich den Armen des Mannes entziehend. „Was verlangst du von mir?“

„Nurlich wenig, Kind, deine Strupel sind wirklich überflüssig. Du weißt, Schloß Marbeck, ist ganz von deutschen Truppen besetzt. Wenn man dich erkennt, bin ich verloren.“

„Was geschieht dann mit dir?“ fragte das Mädchen, und ein harter Klang lag in ihrer Stimme.

„Man wird mich erschießen, Beate, das ist doch selbstverständlich.“

Unwillkürlich schlang Beate wieder ihre Arme fest um den Geliebten.

„Das soll nicht geschehen,“ drängte es sich zwischen ihren fest aneinander gepreßten Zähnen hervor, und ihre Augen glühten dunkel auf.

Sie sah nicht das triumphierende Lächeln auf dem Gesicht des Besizers.

„Warum bist du nicht entflohen?“ fragte Beate fest

forschend. „Die deutschen Soldaten scheinen dich doch nicht gehindert zu haben, Schloß Marbeck zu verlassen.“

St. Denis verzog das Gesicht zu einem Lächeln. „Ja, der Kompanieführer war sentimental genug, mir auf Wort zu glauben, daß ich einem Sterbenden die letzten Erbstunden unserer heiligen Religion bringen wollte. Er gab mir sogar einen Unteroffizier und einen Soldaten zur Bewachung mit.“

„Warum bist du nicht entflohen, wenn es dir so leicht gemacht wurde?“ fragte das Mädchen hartnäckig wieder.

„Ich sehe keine militärische Anspornung.“

„Meine Mission in Schloß Marbeck, mein Kind, ist noch nicht zu Ende. Die beiden Soldaten ließ ich vor dem Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“ zurück. Du weißt, das Haus hat zwei Ausgänge. Den einen, der nach dem Walde hinaufführt, benutzte ich, um hierher zu dir zu eilen, während die Soldaten vor dem anderen Ausgang noch auf mich warteten, bis ich einem Kranken dort, wie sie annehmen, die Sterbesakramente gereicht.“

Siehst du nun, wie zweckdienlich das geistliche Kleid war, das dir zuerst Angst und Schrecken vor mir einschloß?“

Er hatte Beate wieder dicht an sich gezogen und er lächelte, wie ihr ganzer Körper in seinen Armen beulte.

„Es ist eine Sünde, ganz gewiß ist es eine Sünde, was du tust,“ gab das Mädchen voll Angst zurück. „Wie immer betete ich auf dem Wege zur Madonna für unsere Liebe, aber heute, Marius, war es mir, als blühe das Marienbild am Weg zornig auf mich herab. Ich, ich bin so verwirrt von allen den Schrecknissen und der Angst um dich, daß ich schon gar nicht mehr weiß, was recht und was unrecht ist.“

Fortsetzung folgt.

gefecht zwisch
„Drake“ un
geändert habe
Art des deutl

Französisch
Paris,
aus Saloniki,
Wardar in
in der Gegend
Bhalla (Kon

Paris,
Saloniki, daß
Lopshül ab
nach verschied
lomete neuer
worden.

Athen
einer Mitt
zur Beschäfti
gen in Bitali
auch andere

Ein Rum

Paris,
bei: Der m
hat durch V
in Paris fol
Um den
Ende zu ma
genane Darf
ben. Es ist
wissen entse
Richtung der
wemen Trupp
geriet — W
Friedensvorb
den. Die Ö
wurden natü
Familie und
verlassen, um
Am die begin
rungen ersch
äußersten We
einen Pringe
gierung bei
nischen Bod
graphisch sein
der montere
einer Weise,
siehe lauten:
den. 2. De
bische Armee
unter keinem
geführt werde
Regierung ha
5. Die franz
nach Korfu
gangen treffen
heit des Kön
wie die des
bildet das be
rungen. Öst
und Serbiens
und welche
des in die H
dem glücklic
hatten beab
rung der gen
mäßige Regie
nicht veran
let dem 20.
des Erberer
gangen sein

Zu diese
bemerkt: E
Ueberband,
reich-Ungarn

Di

Bern,
Präsident
Stadt B
schen durch
Personen ge

Paris,
Eho de V
Eindringen,
gewonnen w
folgen. Die
keiner Befeh
gungen über

Bern,
mit Beside
Front ab.

Der

Berlin
herber gelan
ist der Bef
vom Kaiser
gut verlaufen

Wien,
trifft am R
Franz Josef

Paris,
Eho de V
Eindringen,
gewonnen w
folgen. Die
keiner Befeh
gungen über

Bern,
mit Beside
Front ab.

Der

Berlin
herber gelan
ist der Bef
vom Kaiser
gut verlaufen

Wien,
trifft am R
Franz Josef

Paris,
Eho de V
Eindringen,
gewonnen w
folgen. Die
keiner Befeh
gungen über

Bern,
mit Beside
Front ab.

Der

Berlin
herber gelan
ist der Bef
vom Kaiser
gut verlaufen

Wien,
trifft am R
Franz Josef

Abrentafel.

Unteroberster Rat Weich, Hauptlehrer in Döbbernschulzen, Sohn des Jagdpächters Lorenz Weich in Badmarlingen, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Predigttext. Filt die kirchliche Feier seines Geburtsfestes am 25. Februar hat der König als Predigttext die Schriftstelle gewählt: „Gott sei gedankt, der uns alle Zeit Erbgibt in Christo.“ (2. Kor. 2, 14.)

Die Handwerkskammer Reutlingen verweist im Infanterieteil unserer heutigen Nummer auf die demnächstige Veranstaltung von Gesellenprüfungen in allen Gewerben und will dieselben mit Rücksicht auf die zu erwartenden milit. Einberufungen heuer jähler als in sonstigen Jahren abnehmen. Mit wachen darauf aufmerksam, daß die Ablegung dieser Prüfungen durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 für alle Handwerker notwendig geworden sind, da seit 1. Oktober 1913 nur noch solche Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen werden, welche die Gesellenprüfung bestanden haben. Eltern und Vormünder sollten daher streng darauf halten, daß ihre Kinder und Minderjährige diese Prüfung ablegen; die Lehrlinge sind bei Strafvermeidung hiezu ausdrücklich verpflichtet. Der Termin zur Anmeldung läuft am 28. Februar ds. Ja. ab.

Soziale Fürsorge und Krieg. Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann-Beilke, sprach in einem auf Veranlassung des Roten Kreuzes in Stuttgart gehaltenen Vortrag über die soziale Fürsorge im Krieg. Unter Hinweis auf die inneren Zusammenhänge zwischen Deutschlands Siegeszug und seiner sozialen Fürsorge, die zur fleißigsten Mobilisierung der Nation wesentlich beigetragen habe, gab er eine umfassende Darstellung der gegenwärtigen Wirklichkeit unseres sozialen Fürsorgewesens. Der Umfang der sozialen Fürsorgemaßnahmen erhielt aus der Summe der bis zum Schluß des Jahres 1914 gezahlten Entschädigungen für Krankenfürsorge, Renten usw. von 11,7 Milliarden Mark an etwa 127 Millionen Versicherte. Der tägliche Aufwand in den 3 Versicherungszweigen (Krankheit, Unfall, Invalidität) belief sich 1914 auf über 2,4 Millionen Mark. Als erfreulichen Beweis, bis zu welchem Maße die soziale Arbeit Deutschlands während des Krieges noch fähig ist, erwähnte der Redner, daß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Versicherungsanstalten im Einvernehmen mit der Militärverwaltung und den Krankenkassen eine neue Einrichtung schaffen werden, die zunächst für geschlechtskrankte Kriegsteilnehmer bestimmt ist, später aber für eine umfassende Bekämpfung der Seuche innerhalb der gesamten versicherten Bevölkerung nutzbar gemacht werden soll. Hinsichtlich der Rückwirkung der sozialen Fürsorgemaßnahmen auf die Volksgesundheit führt Dr. Kaufmann die interessante Tatsache an, daß von den gebildeten Landwehrmännern bei der Mobilisierung nicht wie erwartet nur 75%, sondern über 90%, als sechsdienstfähig befunden wurden. Für die Kriegswohlfahrtspflege haben die Versicherungsanstalten den Betrag von 105 Millionen Mark zur Verfügung gestellt; bis jetzt sind dafür insgesamt 21 Millionen Mark ausgegeben.

G.S.O. Göttingen. Am Lichtmessfesttag hat unsere Jugendwehr in Begleitung ihrer beiden Führer und Leiter: Postingenieur Gadenheimer und Waldmeister Müller über Dedenhausen, von wo aus sich die Jugendwehr von Sulz mit den Führern Köhm und Dengler angeschlossen hat, und Abilingen, Darmstadt im und Degerheim einen Reisezug nach Bötlingen unternommen. Durch die Stadt Bötlingen, wo ein kräftiges Kuchendöcker eingenommen worden ist, wurde gegen 6 Uhr Abends auf den Bahnhof marschiert, voran die 4 Tambour, die auf ihren Trommeln die Wägel schlugen, daß die Fenster klirrten. Der Zug führte die nach jeder Richtung wohl bestriedenen Teilnehmer der Heimat zu, die Wehr von Göttingen nach Göttingen und die von Sulz nach Herrensberg, um von dort aus wieder zu Fuß abzumarschieren, im Ganzen wurde der Weg von über 30 km ohne Beschwerden zurückgelegt. Bis spät in die Nacht hinein haben die Jungmänner ihren Eltern und Geschwistern das Gesehene und Gehörte erzählt. Ka.

Aus den Nachbarbezirken. h Göttingen. Am letzten Mittwoch abends ereignete sich auf der Straße von Magd nach Göttingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der verheiratete Bauer Georg Meiser hatte in Nelschhausen auf einem vorbeifahrenden Fuhrwerk Platz genommen. Als das Fuhrwerk einen Tepp aufschlug, kam Meiser, der leicht eingeschlagen war, in die Räder des Wagens gerat, daß ihm das rechte Bein mehrmals getroffen wurde. Er mußte zur Operation ins Bezirkskrankenhause in Magd überführt werden. Da sein einziger Sohn beim Heere und die Frau kränzlich ist, steht nun sein Geschäft vollkommen still.

h Göttingen. Im Jahre 1915 betragen hier die Einlagen bei der Witt. Landesparkasse 13 273, die Rückzahlungen 2349 A, der Gesamtumsatz also 15 622 A, etwas weniger als im Vorjahr. — Der Milchpreis, bis jetzt 15 A pro Liter, ist bis jetzt nicht erhöht worden, obgleich es an Vorgängen dazu nicht fehlte.

h Göttingen. Am 20. v. Monats hat Benedikt Gröbler, Bahnarbeiter, die Stelle eines Bahnwärters auf Posten 150 bei Troßlingen erhalten. — Reallehrer Paul Bärkle, am 31. Januar 1916 kriegsgekrant mit Frei. Theresie Brogammer, Althalden, ist zu einem Offiz.-Stellvertreterkurs in Althalden einkerben worden.

gefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutschen Kriegsschiff hatgefunden habe. Ueber den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.

Französischer Vormarsch von Saloniki aus. Paris, 12. Febr. W.B. „Zeit Pariser“ meldet aus Saloniki, daß gestern französische Truppen den Wardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Sentje Wardar an der Eisenbahn nach Bitolla (Monastir) festgesetzt haben.

Paris, 12. Febr. W.B. „Journal“ meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Wardar bei Topshäl überschritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgeückt sind. 12 Kilometer neuer Verteidigungslinien würden sofort angelegt werden.

Athen, 12. Febr. W.B. (Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina ist Madensen am 9. Febr. zur Befestigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolla (Monastir) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu befestigen.

Eine Rundgebung der serbischen Regierung.

Paris, 11. Febr. W.B. Die Agence Havas meldet: Der montenegrinische Ministerpräsident Ninkowitsch hat durch Vermittlung der montenegrinischen Botschaft in Paris folgende amtliche Note veröffentlicht:

Um den lebendigsten Nachrichten des Feldes ein Ende zu machen, ist es von wesentlicher Bedeutung, eine genaue Darstellung von der Haltung Montenegros zu geben. Es ist vollkommen richtig, daß zu dem Zweck, gewissen einseitigen Abstellungen zu entgehen, zur Unterstützung der an einer anderen Front sehr stark mitgenommenen Truppen heranzukommen, ein — übrigens verweigerter — Waffenstillstand erbeten wurde, und daß darauf Friedensvorbereitungen in derselben Absicht eingeleitet wurden. Die österreichischen Bedingungen, die bekannt sind, wurden natürlich mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Kgl. Familie und die Regierung mußten darauf eiligt das Land verlassen, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Um die legitimierten und durch Anstrengungen und Entbehrungen erschöpften unglücklichen montenegr. Truppen zum äußersten Widerstand zu ermuntern, mußte König Nikolaus einen Prinzen seines Hauses und drei Mitglieder der Regierung bei ihnen lassen. Bei seiner Landung auf italienischem Boden am 20. Januar erneuerte der König telegraphisch seine ausdrücklichen Befehle an den Befehlshaber der montenegr. Armee, General Janko Wukotitsch, in einer Weise, die jede Zweideutigkeit ausschließt. Die Befehle lauten: 1. Energetischer Widerstand soll geleistet werden. 2. Der Rückzug soll in der Richtung auf die serbische Armee durchgeführt werden. 3. Von niemand und unter keinem Vorwand können Friedensbesprechungen eingeleitet werden. 4. Die Prinzen, sowie die Mitglieder der Regierung haben der Armee auf ihrem Rückzuge zu folgen. 5. Die französische Regierung wird für die auf ihre Kosten nach Korfu gebrachte montenegr. Armee dieselben Verfügungen treffen, wie für die serbische Armee. Die Anwesenheit des Königs von Montenegro und seiner Familie, sowie die des Regierungschefs Ninkowitsch in Frankreich bildet das berechtigte Element der niederträchtigen (!) Kränkungen, Organmäßig entkräft, wie die Herrscher Belgiens und Serbiens, hat der König von Montenegro nach treuer und weitgehender Pflichterfüllung des Schicksal seines Landes in die Hände seiner Verbündeten gelegt, überzeugt von dem glücklichen Ausgang des Kampfes, in dem er auszuhalten beabsichtigt. Abgesehen von der genauen Ausführung der genannten Befehle sind der König und die rechtmäßige Regierung, die heute nach Frankreich geflüchtet sind, nicht verantwortlich für Maßnahmen, die nach ihrer Abreise seit dem 20. Januar und in der Folge unter dem Einfluß des Eroberers getroffen wurden, von wem sie auch ausgegangen sein mögen.

Zu diesen wertvollen Beteuerungen wird in der „Post“ bemerkt: Sachlich betrogen ist bei dem Handel nur der Veroerband, denn er erhält schöne Worte, während Oesterreich-Ungarn Herr in Montenegro ist.

Die Beschickung von Belfort.

Bern, 12. Febr. W.B. Nach einer Meldung des Demstrater Blattes „Le Pays“ aus Boursoult sind in der Stadt Belfort bei der Beschickung durch die Deutschen durch mehrere Granaten Häuser beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

Briand in Rom.

Paris, 11. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Wie das „Echo de Paris“ aus Rom erzählt, werden gemäß den Einrückungen, die in politischen und diplomatischen Kreisen gewonnen wurden, der Reise Briands wichtige Entscheidungen folgen. Diese werden zeigen, daß das Vorgehen Italiens keiner Beschränkung unterliegt, und daß Italien mit dem gegen Österreichisch-ungarischen Block Krieg führt.

Bern, 12. Febr. W.B. Laut Secolo reist Briand mit Ghoize heute abend 7.30 Uhr nach der italienischen Front ab.

Der Besuch des bulgarischen Königs.

Berlin, 11. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Nach hierher gelangten Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier ist der Besuch des Königs der Bulgaren, der sich heute vom Kaiser verabschiedete, außerordentlich befriedigend und gut verlaufen.

Wien, 12. Febr. W.B. Der König der Bulgaren trifft am Montag in Wien zu einem kurzen Besuch Kaiser Franz Josefs ein.

rio-Regiment Nr. 120, kommandiert zu einer Feldfliegerabteilung, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse wie der Goldenen Militärverdienstmedaille, Sohn des unlangst von Eßlingen nach Stuttgart übergesiedelten Professors a. D. Zimmer, ist beim Sturz auf dem westlichen Kriegsschauplatz abgestürzt und fürs Vaterland gestorben. Professor Zimmer hat drei Söhne ins Feld gestellt, die alle drei, wie er selbst einst im Jahre 1870, schwer und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Der Zwillingenbruder des Gefallenen, Heemann, ist ebenfalls nachdem er schwer verwundet worden war, jetzt Leutnant in einem Kampf geschwader.

Schramberg. Der hiesiger Polizei gelang es, vier Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren festzunehmen, die teils durch Einbruch eine Reihe von Diebstählen hier verübt hatten. Weitere zwei solcher Burschen führen nach Stuttgart und verüben dort fünf Diebstähle, bis sie auch erwischt wurden. Zur Zeit liegen die sechs jugendlichen Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

Van der bad. württ. Grenze. Der 38 Jahre alte Maler Wäh. Stog aus Stuttgart beschwindelte zwei Pforsheimer Händler, indem er vorgab, er habe in Rotenbach a. E. eine Menge leere Sätze liegen, (sich ein gewählter Artikel) die er verkaufen wolle. Die Händler zahlten vorans 10, 15 und 35 A, während Stog gar nicht Eigentümer der Sätze war. Die Polizei hat sich seiner angenommen.

Rechtspflege.

Tübinger Strafkammer. Nach einer Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 mußten am 16. Nov. alle Selbstversorger ihre Vorräte an gedroschenem und ungedroschenem Weizengetreide und an Mehl gewissenhaft abgeben, bezw. schätzen. Die „Schätzer“ in Oberjesingen kamen am Abend dieses Tages auch noch zu dem Zimmermann Sak. Friedr. Koch daselbst. Dieser gab das gedroschene Getreide im Gewicht von 198 Pfund an, von dem ungedroschenen Getreide behauptete er, wolle er nicht, wie viel Sack er geerntet habe, er könne daselbst als Zimmermann auch nicht schätzen. Die Schätzer erboten sich, ihm an der Hand der angeführten Fülle bei der Schätzung behilflich zu sein, aber D. verweigerte jegliche Auskunft und auch die Unterschrift für das gedroschene Getreide. Wegen dieses vorsätzlichen Vergehens wurde er mit 10 A bestraft. Ferner ist ihm zur Last gelegt, das am 17. Nov. ausgebrochene Getreide erst am 4. Dez. beim Schultheißenamt anstatt am 19. Nov. angezeigt zu haben. Wegen eines schuldigen Vergehens gegen die Bundesratsverordnungen vom 28. Juni 15 wurde er mit der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 A belegt. Bei der Strafzumessung wurde er am 17. Nov. erfolgte Tod einer 31 jäh. Tochter des Angeklagten zu seinen Gunsten berücksichtigt.

Legte Nachrichten.

(Ständige S.K.G.)

Paris, 13. Febr. W.B. In Hagenbach wurde der Fliegerleutnant Graham White schwer verwundet. Im Laufe einer Uebung plogte eine Granate in den Händen des englischen Offiziers, wodurch 5 Personen getötet und 24 Personen verwundet wurden.

Konstantinopel, 13. Febr. W.B. Die Telegraphenagentur Willi meldet: Die in der Umgebung von Aiden verschauzten Engländer wurden von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie haben sich an einzelnen Punkten in den Feuerbereich ihrer Kriegsschiffe zurückgezogen.

Berlin, 14. Feb. (Tel.) Aus Bukarest meldet die D. Z.: Das halbamtliche Organ der rumänischen Regierung „Independentea Rumater“ schreibt: Die Russen greifen an der bulgawinischen Grenze mit unerhöer Anwendung von Menschenmaterial an. Die österreichisch-ungarischen Truppen weisen alle Angriffe mit Hilfe einer neuen höllischen Erfindung und von Geschützen größten Kalibers ab. Die letzten Petersburger Telegramme melden schreckliche Einzelheiten über diese Eskandale. Aus den österreichisch-ungarischen Schützenartillen sollen 40 Meter lange Feuerzungen emporlodern. (N. L.)

Berlin, 14. Febr. Tel. Aus Genf meldet die Täg. Rundschau: Der Berichtsteller des „Temps“ in Petersburg schreibt: Die erregte Tätigkeit der deutschen Artillerie, welche seit etwa 8 Tagen die russische Front zwischen Jakobstadt und Jiluzt unter schwerem Feuer nimmt, beantwortet sehr. Den Deutschen gelang es, ihre schweren Geschütze in gute Stellung zu bringen und die Degend 10 Kilometer östlich von Jiluzt mit großkalibrigen Geschossen zu besetzen, somit den artilleristischen Angriff gegen die Festung Dünaburg vorzutragen. (N. L.)

Wien, 13. Febr. W.B. Amtliche Mitteilung vom 13. Febr., mittags:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Komban-Gebiet wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhafter feindliche Artilleriewirksamkeit statt. Auch Ödzy erhielt, wie fast alljährlich, einige Granaten.

Ereignisse zur See.

Am 12. Februar, nachmittags, hat ein Seeflugungsgeschwader in Ravenna zwei Bahnhofs magazine zerstört, Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckersabrik schwer beschädigt, einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Cesnal heftig



befchossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Cadigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Reisereisungen.
 A. Amtsgericht Stuttgart Stadt: Firma Wohnhausbaugesellschaft Stuttgart mit beschränkter Haftung in Liquidation hier. A. Amtsgericht Stuttgart Stadt: Mathias Schneider in Stuttgart, früher Inhaber der Firma Stuttgarter Uhrfabrikant R. Schamber, hier, Mühlstraße 100.

Auswärtige Todesfälle.
 Frau Warrer Anna Berta Kögel, geb. Wirth, 33 J. a., Östertingen.

Stimmen aus dem Publikum.
 Endlich hat auch das württemberg. Generalkommando sich entschlossen, die in diesem so wohlthätigen Kriegsgefecht zu der in der Heimat wichtigsten Sache, der Zügelung und Erziehung unserer heranwachsenden Jugend, anzuwenden.

Von vielen verständigen Erwachsenen, die ihr Vaterland und zumal die Jugend liebhaben, wurde dies schon lange erhofft. Der Krieg kann nimmermehr ein Grund zu größerer Milde und Nachsicht sein; vielmehr folgt aus seinem Gange, daß alle Fäden straffer angezogen werden müssen. Nun sollen wenigstens zwei der hauptsächlichsten Unarten mit militärischer Strenge abgestellt werden, das sinnlose Rauchen und das Genießen von Kaufgeiränken. Beides verdirbt schon mehr als genug nicht nur an Leiblicher Gesundheit, sondern mehr noch am guten Charakter unserer Jünglinge, eben weil es verboten war und dennoch begehrt wurde. Ueber beide Unarten hatte man nicht nur in der Stadt, sondern auch in den Landgemeinden zu klagen, wo namentlich der Wirtshausaufenthalt der ledigen Jugend zu heillosen Dingen führte. Wer nun dennoch auf diesen Wegen wandelt, der verdirbt eben so gegen seine Pflicht wie der ungehorsame Soldat; daß die Militärgefechte mit so einem nicht passen, das zeigen schon die angedrohten strengen Strafen, und beweisen auch zahlreiche schon geschehene Beurteilungen anderwärts. Die

Straffälligkeit kann auch auf die Wirt- und Tabakhändler, die an junge Vurschen ihre für diese verderblichen Waren abgeben, ausgedehnt werden. Es ist nur Pflicht aller Eltern und Lehrherren, die ihnen anvertrauten Jungen nicht noch in ihrem Eigendünkel zu bestärken, sondern sie gründlich mit dem sie betreffenden Militärgefecht bekannt zu machen und sie so vor der strengen gerichtlichen Bestrafung zu schützen. Ebenso soll es jeder Vaterlands- und Jugendfreund sich angelegen sein lassen, alle ihm besagenden Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Die unbotmäßigen Wirtshäuser in unserem sonst braven und freibläumigen Nachwuchs müssen, wenn sie nicht hören wollen, eben schließen. Deutschland soll zeigen, daß es noch imstande ist, seine Jugend zu erziehen. Dazu ist die genannte Militärverordnung ein wertvolles Hilfsmittel.

Wetter. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Trocken, tagelänger ziemlich mild, letzte Nachfröste.

Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. A. W. Armeekorps

Zur Bekämpfung der Mißstände, die infolge des Krieges unter der heranwachsenden Jugend eingetreten sind und die eine ernste Gefahr für die Zukunft unserer Jugend und unseres Volkes bedeuten, sehe ich mich veranlaßt, auf Grund des § 4 des Preussischen Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 für die Dauer des Kriegeszustandes folgende

- Verordnung**
1. Jünglichen Personen unter 17 Jahren ist der Besuch der Wirtshäuser, Kaffeehäuser und Konditoreien untersagt. Ausnahmen von diesem Verbot treten ein, wenn der Besuch a) unter Aufsicht der Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienst- oder Lehrherren oder anderer für die jungen Leute verantwortlicher erwachsener Personen, b) zu Erfrischung auf Reisen, Ausflügen oder bei ähnlichen Gelegenheiten oder c) in dem regelmäßigen Kosthaus der Jünglichen stattfindet.
 2. Jüngliche Personen unter 17 Jahren dürfen nur mit Genehmigung ihrer Eltern oder der in Ziffer 1 Buchstabe a genannten erwachsenen Personen alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen.
 3. Jünglichen Personen unter 17 Jahren ist es verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Zigaretten, Zigarillen oder Tabak zu rauchen.
 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote werden nach Artikel 22 Nr. 5 des württembergischen Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.Bl. S. 391) mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 M bestraft.
- Stuttgart, den 8. Februar 1916.
 Der stellv. kommandierende General: von Schaefer.

R. Forstamt Altensteig. Nadelstamm-Holz-Verkauf.

im schriftlichen Aufsteig.
 Am Mittwoch, den 23. Febr., nachm 4 Uhr:
 a) aufbereitetes Stammholz: aus Staatswald Bahler, Abt. Müstsch und Strehlacker; Grashardt Abt. Haidt:
 Langholz Forchen: 292 St. mit Fm.: 48 I., 184 II., 130 III., 20 IV., 2 V., Fichten u. Tannen: 44 St. mit Fm.: 3 I., 12 II., 18 III., 5 IV., 3 V. Kl., Weichhölzer: 7 St. mit Fm.: 1 I., 6 II. Kl.
 b) auf dem Stock:
 aus Staatswald Bahler, Abt. Neidling und Bahleracker, Grashardt, Abt. Falkenberg und Malacker:
 Tannen: geschält zu Fm. 580 I. bis III., 140 IV. b. VI. Kl.
 Angebote in Projekten der Lagerpreise, bis zu obengenannter Zeit aus Forstamt, wo die Eröffnung stattfindet. Losverschnitte von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Handwerkskammer Reutlingen. Gesellen-Prüfungen

finden für alle bis Ende September ds. Js. auslernenden männlichen und weiblichen Lehrlinge, welche eine geordnete Lehrzeit nachweisen können, in den kommenden Monaten statt. Soweit die Lehrzeit infolge des Krieges unterbrochen werden mußte, sind begründete Gesuche an die Handwerkskammer zu richten und in denselben anzugeben, wie lange die Unterbrechung dauerte, was sie veranlaßt und wozu diese Zeit verwendet wurde. Die Prüfungsausschreibungen mit allen Beilagen sind spätestens bis 26. Februar ds. Js. an die Prüfungsvorstandenden Herrn Privatier G. Klais in Nagold (Küfer, Müller und Schreiner von Hallerbach an Herrn Maschinenmeister Brezling in Heiterbach) einzureichen, an welche auch die 5 Mark betragenden Prüfungsgebühren zu entrichten sind. Formulare hierzu werden den Lehrherren der bei uns angemeldeten Lehrlinge unmittelbar übersandt. Weitere Formulare können von der Handwerkskammer oder den Prüfungsvorstandenden unentgeltlich bezogen werden, welche zu jeder noch gewünschten Auskunft gerne bereit sind.
 Wir machen dies mit dem Anflügen bekannt, daß der Lehrherr bei Strafvermeidung die gesetzliche Verpflichtung hat, seinen Lehrling zur Ablegung dieser Prüfung anzukommen und daß dies auch für die Frauenberufe Geltung hat.
 Reutlingen, den 11. Februar 1916.
 Der Vorstand der Handwerkskammer:
 Vorsitzender R. Bollmer. Geschäftsführer R. Hermann.

Helshausen. Stangen-Verkauf.

Am Donnerstagnachmittag v. 1 Uhr an kommen aus dem hiesigen Gemeindevald zum Verkauf:
 Bauftangen: Kl. I. b. 20, II. 25, III. 6 Stück.
 Hagftangen: „ II. 84, III. 96 Stück.
 Hopfenstangen: Kl. I. 157, II. 299, III. 66, IV. 80, V. 19 Stück.
 Zusammenkunft bei der Haltestelle. Gemeinderat.

So lange unser Vorrat reicht, empfehlen wir noch zu annehmbaren Preisen:
 rohen und gebrannten **Kaffee, Ceylon Tee,** feinstes **Kakaopulver.**

Nagold, den 14. Feb. 1916. Todesanzeige.

Nach monatelanger, banger Ungewißheit erhielten wir jetzt die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser unversehrter Bruder, Enkel, Schwager und Onkel
Musketier Wilhelm Huber
 im Inf.-Regt. Nr. 126,
 gewesener Kettenmacher im Alter von 22 Jahren, am 2. November 1914 den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist.
 In diesem Schmerz:
Familie Johannes Huber.

Nagold. Konfirmations-Anzüge
 in verschiedenen Farben und Qualitäten
 empfehle ich bei guter Verarbeitung einen
rechtzeitigen Einkauf
 in der Preislage von
 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 28.—, 30.— und höhere
 Nach Maß liefere ich die Stoffe zum Selbstkostenpreis.
 Näherungen der Stoffe ist ebenfalls erwünscht.
Fr. Klais, Schneidergeschäft.

Nagold. Berg & Schmid.

Ein **Möbelschreiner,** sowie ein **Hilfsarbeiter** können sofort eintreten bei **Georg Maier,** mech. Möbelschreiner.
 Nagold.

Wünderlingen, 12. Februar 1916. Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Mutter
Magdalene Steinhäuser,
 geb. Stropper,
 zu teil wurden, sage ich hierdurch innigsten Dank.
 Die trauernde Tochter: **Joseline Steinhäuser.**

Eisenbahn-Paketadressen
 Stück für 1 M sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Ein **Bürgerländle** wird zu pachten gesucht von **Marie Klumpp, Isfel.**

Eigenschaften-Gesuch. Privat-, Industrie-, Geschäfts- und Landanwesen, evtl. sonstiges Objekt, bei hoch. Anzahl. o. Interessent; zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erb. unt. **V. W. Nürnberg 2, Postfach 88.**

Sendet Bücher ins Feld!

Notizbücher, Brieftaschen, Taschenkalender, Briefpapier a. sonstiges Schreibmaterial, Kriegskarten von sämtlichen Kriegsschauplätzen, Lesestoff jeder Art.
 Bortätig in der
G. W. Zaiser'sche Buchhlg. Nagold.

Grüßend
 mit Kasse
 5000- und
 —
 Preis ver
 hier mit 2
 1.35 M. in
 und 10 M.
 1.40 M. f
 Württemb
 Monats-
 nach 10
 Die S
 amts Roth
 tenburg
 Nagold
 Der
 BZ
 Amlich.
 Die I
 großen Le
 Feuer m
 Söbl
 um einer
 unserer S
 ausgef
 In
 Gegen
 abgewies
 den Fre
 ihrer S
 über 30
 büße 3 M
 Die Han
 Champe
 Söbl
 stören u
 feindlich
 östlichen
 Truppen
 dehnung
 Gegen
 2 Maß
 unsere Ho
 Die d
 anlagen
 den Tell
 Was
 hundere
 So
 dem Gid
 hungen
 daß sch
 bedent
 Wunsch
 daß das
 daß alle
 schieden
 verschied
 Uebereinfi